

## VORBEMERKUNG

1.	EINLEITUNG	1
2.	WAS IST FRANKFURTER STADTMUNDART?	8
2.1.1	Dialektgeographische Einordnung	8
2.1.2	Stadtmundart nach 1945?	12
2.2.	Kontrastive Beschreibung	14
2.2.1	Phonologie	14
2.2.2	Morphologie und Syntax	20
2.2.3	Zur Intonation	25
2.3.	Textbeispiele: Drei Bornheimer Bürger beschreiben den "Gickelschmiß"	28
2.3.1	Zu den Aufnahmen	29
2.3.2	Zum Transkriptionsverfahren	30
2.3.3	Transkriptionen	32
2.3.4	Textvergleich - Läßt sich Dialektalität messen?	38
2.3.5	Auswahl relevanter linguistischer Variablen	41
2.3.6	Verteilung der Variablen in den Texten und Feststellung des "mittleren Dialektniveaus"	47
2.3.7	Stadtmundart I und Stadtmundart II eine heuristische Unterscheidung zwischen zwei stadtmundartlichen Varietäten	50
3.	WER SPRICHT FRANKFURTER STADTMUNDART?	54
3.1	Eingrenzung des Untersuchungsfeldes	54
3.1.1	Probleme der Datenerhebung	54
3.1.2	Erstes Korpus: Bürgerversammlungen	58
3.1.3	Zweites Korpus: Narrative Interviews	58
3.1.4	Fragebogen	59
3.2	Kommunikationssituation Bürger- versammlung	60
3.2.1	Zusammenhang von Situation und Sprachverhalten	60
3.2.2	Die Institution Bürgerversammlung	62
3.2.3	Schauplatz	63
3.2.4	Die Personenkonstellation	64

3.2.5	Themen	66
3.2.6	Typische Strukturen im Ablauf der Bv und der Iv	66
3.3	Prozentualer Anteil mundartsprechen- der Personen und mundartnaher Beiträge in zwölf Bürgerversammlungen	71
3.3.1	Auswertung der Tonbänder	71
3.3.2	Darstellung der Ergebnisse	75
3.3.3	Exkurs: Vergleich zwischen zwei Frankfurter Stadtteilen	79
3.3.4	Erste Schlußfolgerung	80
3.4	Zwölf Interviews mit Informanten aus den Bürgerversammlungen	81
3.4.1	Kontaktaufnahme	81
3.4.2	Interviewsituation	82
3.4.3	Themen	83
3.4.4	Interviewstrategie	85
3.5	Fragebogenauswertung	88
3.5.1	Soziale Daten der Informanten	90
3.5.2	Ortsloyalität der Informanten	92
3.5.3	Sprachliche Sicherheit der Informanten	94
3.5.4	Sprachliche Selbsteinschätzung der Informanten	97
3.5.5	Zusammenfassung	104
3.6	Vergleich der Sprachvarietäten der Informanten während der Bürger- versammlungen mit den Sprach- varietäten während der Interviews	104
3.6.1	Beobachtungen zur Syntax	105
3.6.2	Merkmalprofile der Gewährspersonen	111
3.6.3	Systematische Aspekte in der sprachlichen Variation	119
3.6.4	Grad der Variation	122
3.6.5	Zusammenfassung und zweite Schlußfolgerung	124
4.	WARUM WIRD STADTMUNDART GESPROCHEN?	127
4.1	"Pragmatische Wende" in der Sprach- wissenschaft und neue Impulse für die Dialektologie	128

4.1.1	Sprachbarrierendiskussion	129
4.1.2	Dialektsemantik und Dialektpragmatik	131
4.1.3	Ethnographie des Sprechens	133
4.2	Methodische Konsequenzen	135
4.2.1	Sprachsoziologie und soziale Dialektologie	136
4.2.2	Interaktionsansatz	138
4.2.2.1	Formale Konversationsanalyse	141
4.2.2.2	Interpretativ-kognitive Konversationsanalyse	142
4.2.2.3	Ethnographische Konversationsanalyse	144
4.2.2.4	Diskursanalytische Erweiterung der Sprechakttheorie	148
4.2.3	Zusammenfassung	152
4.3	Aspekte der sozialen Bedeutung von Stadtmundart in der Öffentlichkeit	154
4.3.1	Bürgerversammlungen als "soziales Ereignis"	154
4.3.2	Beispiel einer typischen Interaktionssequenz	157
4.3.3	Der Beitrag der Stadtmundart zum Gelingen einer Sprechhandlung	164
4.3.4	Stadtmundart als "Kontrastsprache" oder "Demonstrationsdialekt"	171
4.3.5	Zusammenfassung	177
5.	Schluß	181
Anhang		
	Schema für die Bürgerversammlungen	185
	Auswertungsschema	186
	Korpustexte	187
	Bibliographie	256